



Komm, gib mir deine Hand!  
Die Herrnhuter Diakonie 2012



Aus Arbeit und Leben in unseren Bereichen  
in Herrnhut, Kleinwelka und Hohburg  
sowie im Christlichen Hospiz Ostsachsen



# HERRNHUTER®

## Ein Stern, der in die Herzen leuchtet ...

Es ist die Weihnachtsgeschichte, welcher der Herrnhuter Stern seine überragende Bedeutung verdankt: symbolisiert er doch den Stern von Bethlehem und verkündet seine Botschaft weltweit.

Erleben Sie in unserer modernen Schauwerkstatt die traditionelle Herstellung des Herrnhuter Sterns. In unserer umfangreichen Ausstellung begeben Sie sich auf Entdeckungsreise und tauchen ein in die Geschichte des Herrnhuter Sterns und seinen Platz in der Herrnhuter Brüdergemeine.

**LASSEN SIE EINEN UNVERGESSLICHEN BESUCH IM CAFÉ »BEI STERNS« AUSKLINGEN.**



### SCHAUWERKSTATT

Oderwitzer Straße 8 . D-02747 Herrnhut/Sachsen  
Telefon +49 35873.3640 . Fax +49 35873.36435  
Montag – Freitag 9 – 18 Uhr . Samstag 10 – 17 Uhr  
(außer sonn- und feiertags)  
info@herrnhuter-sterne.de

Führungen  
und Eintritt  
sind  
kostenfrei

*Tradition seit 1894:  
Besuchen Sie auch unser  
Ladengeschäft in Herrnhut.*

### LADENGECHÄFT

Löbauer Straße 21 . D-02747 Herrnhut/Sachsen  
Telefon +49 35873.2884  
Montag – Freitag 8 – 19 Uhr . Samstag 8 – 12 Uhr



[www.herrnhuter-sterne.de](http://www.herrnhuter-sterne.de)

# Inhalt

Editorial	3
Impuls	4
„Komm gib mir deine Hand!“	
Entwicklung	
Der Vorstand berichtet über die Entwicklungen der Herrnhuter Diakonie 2012	6
	
Der Sternberg	
Ein Bericht über den Mitarbeiteraustausch mit Freunden aus Palästina	8
	
Menschen	
Besuch des Präsidenten des Diakonischen Werkes	10
10 Jahre „Sonnenblumenkreis“	10
Ehrenamtliches Engagement	11
100. Geburtstag im Anna-Nitschmann-Haus	12
Konrad Eienkel-Stiftung	12
Großzügige Spende des „Rotary Club Dreiländereck Oberlausitz“	12
Vom Kommen und Gehen	13

Zukunft	
Nachwuchsmangel im Pflegeberuf	14
	
Leben	
Buntes Treiben in der Herrnhuter Diakonie	15
Herrnhuter Diakonie feiert Jubiläum	16
Bei uns ist immer was los	17
Behindertenhilfe Hohburg	
... blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück	18
Jahresfest	
Komm, gib mir deine Hand!	19
	
Qualität	
Wo Worte aufhören wirken Rituale	20
Ausblick 2013	21
Impressum	23



*„Jesus Christus spricht:  
Meine Kraft  
ist in den Schwachen  
mächtig.“*

2. Korinther 12,9

# Editorial

## Auf ein Wort

Liebe Leserinnen, liebe Leser, die enge Verbindung unserer Einrichtungen – und Dienste mit den Kirchengemeinden sowie ihre Einbettung in das Gemeinwesen sind uns besonders wichtig. Ohne christliche Gemeinde ist Diakonie ebenso wenig lebensfähig, wie Kirche nicht ohne Diakonie existieren kann. Menschenfreundlich gestaltet die Diakonie unsere Gesellschaft mit und wirkt sozialer Kälte entgegen.

Innerhalb der Evangelischen Brüder-Unität, der Diakonie Sachsen und des Diakonie-Bundesverbandes nutzen wir die vielfältigen Verbindungen mit anderen diakonischen Einrichtungen im gemeinsamen Interesse, unsere Angebote für die Nutzer zu optimieren. Besonders dankbar sind wir für die internationale Verbindung mit unserer Partnereinrichtung auf dem Sternberg bei Ramallah in Palästina. Der regelmäßige Mitarbeiteraustausch hat 2012 begonnen. Er dient der Weiterentwicklung von Hilfen für geistig behinderte Kinder und Jugendliche, der Stärkung der christlichen Identität beider Einrichtungen und der internationalen Verbundenheit der Mitarbeitenden der Diakonie der Brüdergemeine. Auch 2013 werden wir diesen Austausch fortführen.

Die Herrnhuter Diakonie arbeitet zudem mit zahlreichen öffentlichen, kirchlichen und privaten Partnerinstitutionen vielfältig zusammen. Am Christlichen Hospiz Ostsachsen sind beispielsweise die Diakonie Bautzen und die Kirchliche Sozialstation Zittau beteiligt. In der Ausbildung von Fachkräften der Alten- oder Behindertenhilfe arbeiten wir mit anderen diakonischen Trägern eng zusammen. Besonders vertrauensvoll ist diese Zusammenarbeit mit der Diakonissenanstalt Emmaus in Niesky. Als Stiftungen der Evangelischen Brüder-Unität bieten wir unseren Mitarbeitenden jährlich gemeinsam eine Vielzahl von biblisch-diakonischen Fortbildungsveranstaltungen an.

Für das vielfältige, engagierte und hoch motivierte Engagement unserer kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wir von Herzen dankbar. Tagtäglich sorgen sie dafür, dass Menschen in den Häusern der Herrnhuter Diakonie gut leben und ler-

nen können. Es ist uns wichtig, dass dieser Einsatz auch durch eine gerechte Entlohnung gewürdigt wird. Deshalb wenden wir vollumfänglich die Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Sachsen an. Seitens der öffentlichen Kostenträger wird die Refinanzierung tariflicher Entgelte immer noch in Frage gestellt. Mit Recht kritisierte Diakoniepräsident Stockmeier bei seinem Besuch in Herrnhut diese Haltung von Kranken- und Pflegekassen sowie den Sozialhilfeträgern, die die Qualität der Betreuungsleistungen zum Nachteil der betroffenen Menschen drücken wollen. Gut qualifizierte



■ Stephan Wilinski und Volker Krolzik, Kaufmännischer und Theologischer Vorstand der Herrnhuter Diakonie

junge Menschen werden wir in Zukunft für soziale und diakonische Berufe nur dann gewinnen können, wenn wir ihnen gerechte Löhne und attraktive Arbeitsbedingungen bieten können. Darum bemühen wir uns in der Herrnhuter Diakonie auf vielfältige Weise und werden dieses Anliegen auch weiterhin im politischen und gesellschaftlichen Raum engagiert vertreten.

Es grüßen Sie herzlich,  
Ihre Volker Krolzik und Stephan Wilinski



## Komm, gib mir deine Hand!

### Kurzfassung der Predigt im Jahresfestgottesdienst

*Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Galater 6,2)*

Das war ein Trubel heute Morgen auf dem Zinzendorfplatz und im Speisesaal des Zinzendorf-Hauses! Die Freunde aus Hohburg sind als Erste eingetroffen. Einige von ihnen haben früher in Herrnhut gelebt und freuten sich, ehemalige Mitbewohner wiederzutreffen. Dann kamen auch die Anderen: Ehemalige aus dem Förderzentrum oder der Förderschule, die heute woanders wohnen. Ehemalige Mitarbeitende oder Ruheständler. Und schließlich die bunte Jahresfestgemeinde aus Angehörigen und Freunden der Bewohnerinnen und Bewohner der Herrnhuter Diakonie. Jedes Jahr am dritten Sonntag im September trifft man sich in Herrnhut:

*„Oh, wie schön, Dich zu sehn! Du, wie war denn Dein Jahr? Wie geht's und wie steht's?“*

Die Menschen aus den Herrnhuter Häusern der Diakonie freuen sich über die aus Kleinwelka und Hohburg, die Mitglieder der Brüdergemeinde freuen sich über die Gäste von nah und fern, die seit 35 Jahren dieses Fest mit ihnen feiern. Da wurden Hände geschüttelt und Gesten der Freude, der Verständigung und Zuneigung ausgetauscht.

*„Komm, gib mir deine Hand! Es ist gut, dass wir einander haben.“*

Es tut uns gut, miteinander verbunden zu sein, zu dieser großen Gemeinschaft zu gehören. Und so freue auch ich mich über jede und jeden einzelnen von Ihnen und Euch – und heiße Sie sehr herzlich willkommen.

Ja, es ist wirklich gut, dass wir einander haben und in dieser großen Gemeinschaft leben! Gemeinschaft zu erfahren ist ein menschliches Urbedürfnis. Ohne sie werden wir einsam, misstrauisch, hart und unsozial. Als Menschen sind wir seit der Schöpfung auf Gemeinschaft und Kommunikation angelegt, denn ganz zu Beginn der Weltgeschichte stellte Gott fest:

*„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“*

Was für das Menschsein insgesamt gilt, ist selbstverständlich auch für das Christsein notwendig. Es ist uns nicht möglich, als Christen in der Vereinzelung zu leben. Vielmehr brauchen wir die Gemeinschaft

zur Vergewisserung und Bekräftigung, zur Unterstützung und Begleitung – und schließlich zur Orientierung und Korrektur unseres Glaubens und Lebens. Diese Erfahrung hat der Graf Zinzendorf wohl gemeint, als er an einen Freund schrieb:

*„Ich statuieren, kein Christsein ohne Gemeinschaft.“*

Christus selbst war freilich noch radikaler: Er hat sich selbst mit dieser Gemeinschaft von Menschen verbunden und identifiziert. Im Matthäusevangelium sagt er:

*„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“*

Deshalb vertrauen wir darauf, dass Christus selbst in unserer Gemeinschaft heute Morgen – und im Alltag der Diakonie gegenwärtig ist und diese Gemeinschaft prägt. Wenn wir einander am Schluss dieses Gottesdienstes die Hände reichen, lasst uns daran denken, dass nicht nur die Nebenfrau oder der Nebenmann uns seine Hand gibt, sondern auch Christus!

An einem Abend im Frühjahr wollte ich die Menschen im Mariane-Ringold-Haus trösten und bin selbst durch das aufrichtige Gebet eines behinderten Bruders getröstet worden. Immer wieder erleben wir Mitarbeitenden in der Diakonie, dass wir durch das freundliche Wort einer Bewohnerin aufgerichtet werden oder uns die schlichte Nachfrage eines Bewohners zum intensiven Nachdenken oder Verstehen bringt. Darin können und sollen wir Gottes Gegenwart in unserer Mitte, in unseren alltäglichen Begegnungen und Erfahrungen erkennen. Seit Gott in Jesus ein Mensch wurde, wissen wir, dass er nicht irgendwo über den Wolken thronet, sondern in unserer Mitte leben will. In Jesus Christus sagt Gott uns:

*„Ich will mit dir sein. Komm, gib mir deine Hand! Schwestern und Brüder stelle ich dir zur Seite, die mit dir gehen, dich begleiten, unterstützen und ermutigen. Durch sie sollst du spüren: Du bist nicht allein. Ich lasse dich nicht im Stich.“*

In der Schriftlesung aus 1. Petrus 4, die wir eben gehört haben, fordert der Apostel die ersten Christen auf, einander mit den Gaben zu dienen, die sie empfangen haben. Denn Gott hat uns diese Gaben gegeben, damit wir sie anwenden und einsetzen, großzügig mit ihnen umgehen, weil sich ihre Wirkung dann um ein Vielfaches vergrößert, sich multipliziert und potenziert. Jede und jeder von uns ist ein einmaliges Geschöpf Gottes und von ihm mit ebenso einmaligen Gaben ausgestattet, die es zu entdecken gilt.

Manchmal behindern wir uns selbst, indem wir mehr auf die Gaben der anderen schauen und sie bewundern – um dann festzustellen, dass man selbst doch so unbegabt ist.

*„Ja, wenn ich auch so gut singen könnte wie unser Kantor – oder so gut Gitarre spielen könnte wie Bruder Böwing ... – was hätte dann alles aus mir werden können!“*

Vergleichen macht uns immer unglücklich, weil es immer jemand gibt, der besser ist. Wenn ich aber meine eigenen Gaben erkenne, sie annehme und wertschätze, mich an ihnen freue, dann macht es mir auch Freude, sie einzusetzen. Wie schön, wenn sie mit anderen Gaben anderer Menschen zusammenwirken und sich gegenseitig er-

gänzen und vielfältigen! Die Bibel redet hier von den Gaben des Heiligen Geistes, die dem gemeinsamen Nutzen dienen. So etwas erleben wir im Alltag unserer diakonischen Einrichtungen ganz oft. Und zwar nicht nur im Zusammenwirken der hauptamtlich Mitarbeitenden unterschiedlicher beruflicher Professionen, sondern auch im Zusammenwirken von Ehren- und Hauptamtlichen und von Bewohnern und Mitarbeitenden.

Oft beobachte ich in unseren Einrichtungen, wie Bewohnerinnen und Bewohner einander die Hand reichen und sich mit ihren individuellen Gaben gegenseitig unterstützen. Ein Bruder, der kürzlich im Anna-Nitschmann-Haus verstorben ist, war mir darin ein leuchtendes Beispiel, wenn er Mitbewohner zum Gottesdienst oder zur Andacht begleitete, ihnen die Losungen oder die Zeitung vorlas oder interessante Veranstaltungen für die Altenheimbewohner einforderte. Durch den Einsatz seiner Gaben, die freilich durch Krankheit und Alter begrenzt waren, hat er das Haus lebendiger, menschenfreundlicher und heller gemacht. Sich selbst und seinen Mitbewohnerinnen und -bewohnern hat er so ein Stück Unabhängigkeit und Lebensqualität erhalten. Das hat die Menschen froh gemacht. Darin wird er von den Menschen im Altenheim, Bewohnern und Mitarbeitenden, jetzt heftig vermisst.

Es geht also darum, die eigenen Begabungen zu entdecken und sie zum gemeinsamen Nutzen einzusetzen. Menschen darin zu unterstützen, ist die Aufgabe der Diakonie. Und diese Aufgabe wird – Gott sei Dank! – nicht nur von den angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfüllt und im Alltag realisiert. Alle, die in den Häusern der Herrnhuter Diakonie leben, lernen und arbeiten, wirken daran mit.

*„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“*

Das schreibt Paulus an Christen, die verunsichert worden sind, weil man versucht hat, ihnen einzureden, dass man bestimmte religiöse Regeln oder Normen einzuhalten habe, um wirklich Christ sein zu können. Damals ging es um jüdische Rituale. In den heutigen Gemeinden sind es häufig Normen, die einfach und unhinterfragt von Generation zu Generation weitergegeben werden. Solche Normen haben vielleicht viel mit bürgerlicher Wohlanständigkeit zu tun, aber in der Regel kaum etwas mit der Nachfolge Jesu Christi.

Diese fasst der Apostel nämlich mit dem ganz einfachen Satz zusammen:

*„Einer trage des andern Last.“*

Er fordert uns auf, einander wahrzunehmen – ohne zu beurteilen oder zu verurteilen. Sondern vielmehr als Schwestern und Brüder, die gemeinsam auf dem Lebensweg sind und diesen nur bewältigen können, wenn sie ihre jeweiligen Gaben zum gemeinsamen Nutzen einsetzen – die anpacken, einander die Hand reichen und die Belastungen des Anderen mittragen.

Paulus spricht in diesem Zusammenhang vom „Gesetz Christi“. Damit meint er das „Gesetz“ des Gottessohnes, der uns zuruft:

*„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“*

Dieses „Gesetz“ legt uns nicht neue Bürden auf, sondern nimmt sie uns ab. Christus befreit uns von unseren Minderwertigkeitsgefühlen und unserer Selbstverurteilung und sagt uns:

*„Komm, gib mir deine Hand! In meinen Augen bist gerade du unendlich wertvoll. Hör auf, dich und Andere klein zu machen, zu beurteilen und zu verurteilen! Von dieser Gebundenheit will ich dich befreien. Du bist Gottes geliebtes Kind, von ihm geschaffen und vielfältig begabt. Mit dir und mit deinen Schwestern und Brüdern will ich mein Reich bauen.“*

Das ist die gute Botschaft Jesu Christi: Du brauchst nicht länger um dich und deine kleinlichen Urteile zu kreisen, sondern bist frei, dich selbst anzunehmen als Gottes geliebte Tochter, als Gottes geliebten Sohn. In dieser Freiheit kannst du auch dem Nächsten die Hand reichen, denn er ist wie du: von Gott einmalig geschaffen, mit wunderbaren Gaben ausgestattet und geliebt.

Eine Kirche, die das erkannt hat, ist Kirche Jesu Christi. Eine Diakonie, die das lebt, steht in der Nachfolge des ersten Diakons, Jesus Christus.

Volker Krolzik

# Veränderung leben – den Menschen dienen

## Die Entwicklung der Herrnhuter Diakonie 2012

Die Gemeinde- und Gemeinwesenorientierung ist ein Kennzeichen der Herrnhuter Diakonie. Auch Johannes Stockmeier, der Präsident des Diakonie-Bundesverbandes, zeigte sich im Sommer 2012 bei seinem Besuch in Herrnhut davon beeindruckt. Die Herrnhuter Diakonie stehe in der guten Tradition Comenius', Zinzendorfs und Wicherns und sei so „ein starkes Stück Diakonie“.

### Pflege zu Hause

Seit Januar 2012 ergänzt unsere Diakoniestation in Herrnhut die ehrenamtliche Gemeinmediakonie der Brüdergemeine und der Kirchengemeinden der Umgebung. Mit diesen Gemeinden sowie den Ärzten und anderen Diensten der Region arbeitet sie eng zusammen. Die Diakoniestation ist hier der einzige christlich geprägte Pflegedienst und hat im Laufe des Jahres bei der Bevölkerung eine sehr gute Resonanz gefunden. Aus diesem Grund ist das Team um Pflegedienstleiterin Sandra Wuttke inzwischen gewachsen. Täglich sieht man die roten Autos durch Herrnhut und die Orte der Hutbergregion flitzen, in der die Mitarbeitenden pflegebedürftige Personen versorgen. Neben der allgemeinen Alten- und Krankenpflege verfügt die Diakoniestation über eine besondere Kompetenz in der Betreuung behinderter Menschen und in der Palliativpflege. Hauswirtschaftliche und andere Dienstleistungen werden ebenso vermittelt wie „Essen auf Rädern“.

Zum 1. März 2013 wird die Diakoniestation direkt an den Zinzendorfplatz in Herrnhut ziehen und so für die Nutzerinnen und Nutzer noch besser erreichbar sein. Im selben Gebäude eröffnet die Herrnhuter Diakonie eine neue Altentagespflege mit zwölf Plätzen. Dort werden alte Menschen mit Pflegebedarf wochentags von 8:00 bis 16:00 Uhr betreut und durch erfahrene Pflegekräfte liebevoll versorgt.

Dieses neue teilstationäre Angebot der Herrnhuter Diakonie ermöglicht es pflegebedürftigen alten Menschen, weiterhin in ihrer vertrauten Umgebung zu leben und tagsüber eine angemessene soziale und pflegerische Betreuung und Versorgung zu erfahren. Pflegenden Angehörige werden entlastet. Bisher gibt es ein solches Angebot in Herrnhut noch nicht, obgleich der Bedarf für eine Tagespflege groß ist.

Die Altenhilfe Herrnhut besteht künftig aus dem bewährten stationären Angebot

des Anna-Nitschmann-Hauses, dem teilstationären Angebot der Tagespflege und den vielfältigen ambulanten Angeboten der Diakoniestation. Ergänzende Angebote, die wir in Kooperation mit der Brüdergemeine Herrnhut entwickeln wollen, sind bereits geplant.

### Zu den Menschen gehen

Auch alle anderen Angebote der Herrnhuter Diakonie orientieren sich an dem Sozialraum und wollen den Nutzerinnen und Nutzern eine möglichst weitgehende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

So hat auch die Behindertenhilfe Hohburg im Sommer 2012 den Sprung in die Kreis-

stadt Wurzzen vollzogen. In Kooperation mit der örtlichen Wohnungsbaugenossenschaft haben wir in einem Mehrfamilienhaus drei Wohnungen angemietet, in denen jetzt sechs Menschen mit einer geistigen Behinderung als Außenwohngruppe zusammenleben und ihren Alltag möglichst selbständig gestalten und organisieren. Sie arbeiten in der nahegelegenen Werkstatt für behinderte Menschen und nehmen die vielfältigen Freizeitangebote Wurzzen gerne wahr.

Auch in der Umgebung dieser Außenwohngruppe werden Menschen mit einer Behinderung im eigenen Wohnraum durch die Herrnhuter Diakonie ambulant betreut. Die Teilhabe am städtischen Leben ist gerade für jüngere Erwachsene wichtig und attraktiv.



■ Das Mitarbeiterteam der Diakoniestation um Pflegedienstleiterin Sandra Wuttke (3.v.l.)





In Hohburg selbst haben Bewohner einer Außenwohngruppe in diesem Jahr deutlich mehr Eigenverantwortung übernommen, so dass diese Einrichtung in ein „abWflex“ umgewandelt werden konnte. Auf diese Weise umfasst die Behindertenhilfe Hohburg eine große Vielfalt von Wohn- und Betreuungsangeboten für Menschen mit einer Behinderung, die ihnen eine den jeweiligen Hilfebedarfen entsprechende Unterstützung und Betreuung ermöglicht und sichert.

Im kommenden Jahr wollen wir das Helfried-Kämpfe-Haus erneut umbauen. Neben der Anpassung an aktuelle Wohnstandards sollen die bisherigen Wohnheimplätze in Außenwohngruppen umgestaltet werden. Außerdem entstehen im Untergeschoss neue Räume für die interne Tagesstruktur schwer- oder mehrfachbehinderter Menschen.

### Dynamische Entwicklung

Auch der Stiftungsbereich Wohnen Erwachsener Herrnhut befindet sich in einer ähnlich dynamischen Entwicklung. Im David-Zeisberger-Haus ist eine neue Wohntrainingsgruppe entstanden, die junge Menschen auf das weitgehend selbständige Leben in einer Außenwohngruppe, im „abWflex“ oder im ambulant betreuten Wohnen vorbereitet. Neben unseren Außenwohngruppen in Herrnhut und Berthelsdorf werden durch die Mitarbeitenden der Herrnhuter Diakonie erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung in ihrem eigenen Wohnraum in der ganzen Region Löbau-Zittau betreut. Auch hier zeigt sich, dass das städtische Umfeld besonders von jüngeren Menschen gewünscht wird.

Entgegen der Sozialplanung des Landkreises Görlitz wird unser Wohnheim für behinderte Kinder und Jugendliche rege nachgefragt. Das David-Zeisberger-Haus hat überregional einen ausgezeichneten Ruf. Die dort betreuten jungen Menschen

besuchen alle unsere Förderschule „Johann Amos Comenius“. Sie wurde 1990 gegründet und wird derzeit von 94 geistig- und mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen aus der Region Herrnhut-Löbau besucht. Aufgrund der besonderen Qualität entscheiden sich viele Eltern sehr bewusst für diese diakonische Förderschule, die alle pädagogischen Konzepte und Angebote konsequent an den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler orientiert.

Leider haben sich die Raumprobleme in diesem Jahr weiter verschärft. Die Herrnhuter Diakonie bemüht sich intensiv um die erforderlichen Fördermittel für den Bau des seit 2009 geplanten Schulgebäudes am Zinzendorfplatz. Darin werden wir vom Landkreis Görlitz und der Stadt Herrnhut unterstützt und hoffen, dass auch die Sächsische Staatsregierung die Dringlichkeit dieses Bauvorhabens im kommenden Jahr berücksichtigen wird.

### Nahe bei den Menschen

86 ausgebildete ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter des Christlichen Hospizes Ostsachsen stehen schwerkranken und sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen in der ganzen Region Löbau-Zittau bei. Dabei werden sie von drei hauptamtlichen Koordinatorinnen unterstützt. Das bürgerschaftliche Engagement dieser Menschen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Einer dieser Ehrenamtlichen, der ehemalige sächsische Innenminister Heinz Eggert, berichtete in der im November erschienenen Zeitschrift „Der Spiegel – Wissen“ aus seiner Praxis. Wir freuen uns darüber, dass die Zeitschrift auf diese Weise den Dienst aller Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit würdigte.

Schon Ende Mai hat der wöchentlich erscheinende „Spiegel“ in einer großen Re-



portage über würdevolles Sterben aus dem Stationären Hospiz Siloah in Herrnhut berichtet. Im Editorial fasste der verantwortliche Redakteur seine Eindrücke mit dem Satz zusammen: „Hier will ich auch mal sterben.“

Um es künftig noch mehr Menschen zu ermöglichen, auch in ihrer vertrauten Umgebung bis zuletzt ohne Schmerzen und in Würde zu leben, planen wir im kommenden Jahr den Aufbau eines Teams der „Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung“ für die Region Löbau-Zittau. Dabei werden das Christliche Hospiz Ostsachsen und die Herrnhuter Diakonie mit drei Kreisverbänden des Deutschen Roten Kreuzes kooperieren. Auf diese Weise kann eine Lücke in der Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen in der Oberlausitz endlich geschlossen werden.

Wir sind dankbar, darin von unseren Freunden und Partnern unterstützt zu werden.

Volker Krolzik und Stephan Wilinski



■ Christiane Schubach, Lehrerin  
Förderschule „Johann Amos Comenius“

## Ein Mitarbeiteraustausch über Ländergrenzen hinweg

Drei Mitarbeitende aus der Behindertenarbeit der Herrnhuter Diakonie waren für knapp drei Wochen im Oktober zu einem Arbeitsbesuch in Palästina – im Förderzentrum „Sternberg“.

Das Rehabilitationszentrum „Sternberg“ bei Ramallah in Palästina und die Herrnhuter Diakonie sind zwei Einrichtungen innerhalb der weltweiten Brüder-Unität, die Menschen mit einer geistigen Behinderung fördern. Zwischen den Leitungen beider Einrichtungen besteht bereits seit Herbst 2010 eine Kooperation.

Im Jahr 2012 begann daraufhin ein Mitarbeiteraustausch, bei dem jeweils drei Mitarbeiter für drei Wochen die Einrichtungen und ihrer pädagogischen Konzepte sowie die Strukturen und das Leben vor Ort kennenlernen sollen.

Ein erster Mitarbeiterbesuch fand im vergangenen Juni statt. Drei Mitarbeitende vom Sternberg waren zu Gast in Herrnhut und haben in der Förderschule „Johann Amos Comenius“ sowie den Einrichtungen der Behindertenhilfe der Herrnhuter Diakonie mitgearbeitet: Rabiha A.R. Jouda, Shafeeqa M.A. Alsajdeya sowie Yazid M.F. Nasser. Sie interessierten sich besonders für förderpädagogische Konzepte und Methoden, für Kunsttherapie und die Zusammenarbeit mit den Familien der Schüler und Bewohner. Allerdings kann man die Voraussetzungen der Behindertenarbeit in Herrnhut nicht mit denen in Palästina

vergleichen. Im Gegensatz zu Deutschland, wo die Regierung die Behindertenhilfe wesentlich fördert, kommt das Geld für den „Sternberg“ überwiegend von ausländischen Hilfsorganisationen wie beispielsweise der Herrnhuter Missionshilfe.

Frau Rabiha A.R. Jouda ist Mitglied der Sternberg-Leitung und wollte durch den Besuch in Herrnhut auch von den Erfahrungen ihrer deutschen Leitungskollegen profitieren. Die beiden Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter aus Palästina haben alle Arbeitsbereiche der Herrnhuter Diakonie im Raum Herrnhut, in Kleinwelka und im Leipziger Land sowie die Ev. Brüdergemeine Herrnhut kennengelernt. Besonders gespannt waren sie natürlich auch darauf, Herrnhut als Ursprungsort der Herrnhuter Sterne kennenzulernen, nach denen ihre Einrichtung in der Nähe von Ramallah/Palästina benannt ist. Besuche in Dresden und Berlin und die Landesgartenschau in Löbau waren zudem besondere Highlights während des Aufenthaltes. Im Herrnhuter Eine-Welt-Laden „Fairhandlung“ konnten die Mitarbeiter vom Sternberg Produkte bestaunen, die direkt aus dem Förderzentrum „Sternberg“ stammen. Neben Olivenseife und Olivenöl kann man hier auch das vorzügliche Gewürz „Zatar“ käuflich erwerben.

Drei Mitarbeitende aus der Behindertenarbeit der Herrnhuter Diakonie waren im Gegenzug für drei Wochen im Oktober zu einem Arbeitsbesuch in Palästina: Christiane Schubach, Petra Häntsch und Mario Flöter. Die deutschen Teilnehmenden reisten über Israel nach Palästina und wohnten direkt auf dem Sternberg in einfachen Gästezimmern.

Im Förderzentrum „Sternberg“ haben sie die Arbeit kennengelernt und mitgearbeitet. Dort lernen derzeit 75 geistig und mehrfach behinderte junge Menschen. Sie werden nach ihren Möglichkeiten in einem integrativen Kindergarten, einer Förderschule und im beruflichen Training unterstützt. Einige erlernen landwirtschaftliche Arbeiten. Ein ganz wichtiger Teil der Fürsorge ist für sie auch die Dorfarbeit. Dies geschieht durch regelmäßige Besuche in den Dörfern der Umgebung und erfolgt zum Teil in Zusammenarbeit mit palästinensischen Organisationen. Diese gemeinwesenbezogene therapeutische Arbeit, welche die Mütter und die ganze Familie in die Betreuung einbezieht, hat sich zu einem wichtigen Arbeitszweig des Sternberg entwickelt.

Neben der Mitarbeit in den verschiedenen Programmen des Sternberg, gab es auch



■ Mario Flöter, Mitarbeiter im Bereich Hilfen für Kinder und Jugendliche

eine Reise nach Jerusalem und in die nahe Ramallah gelegene Universitätsstadt Bir Zeit sowie Ausflüge und Informationsveranstaltungen zur politischen, kirchlichen/religiösen und sozialen Situation in Palästina. Auch an einer Art Oktoberfest mit Bayerischer Blasmusik nahmen sie teil.

Doch auch allgemeine Eindrücke, die Palästina-Reisende haben, haben sich bestätigt: Angekommen auf dem Flughafen Tel

■ Petra Häntschi, Mitarbeiterin im Bereich Wohnen Erwachsener



Aviv, wurden die drei während ihrer Taxifahrt nach Palästina an einem Check-Point kontrolliert, wie man ihn aus den Nachrichten kennt. Während eines späteren Wochenendausfluges nach Jerusalem, gestaltete sich die Situation nicht so harmlos. Sie wurden intensiver kontrolliert, und der Rucksack kam zusätzlich in einen Scanner. Auch der Besuch in einem schon viele Jahre bestehenden Flüchtlingscamp gehört nun zu den Erfahrungen der Mitarbeiter. „Die Menschen in Deutschland kennen viel von Israel, aber wenig von Palästina“, beschreibt Christiane Schubach.

Wenige wissen, dass es in Palästina neben Muslimen auch zahlreiche Christen gibt. Begeistert hat sich die Diakonie-Mitarbeiterin auf dem Sternberg für die Methode der gewaltfreien Kommunikation, die von der vormaligen arabischen Leiterin des Sternbergs, Sumaya Farhat-Naser, praktiziert wird. Sie hilft Menschen besonders in krisenbelasteten Gesellschaften, so miteinander umzugehen, dass mehr Vertrauen und Freude am Leben möglich ist. Wichtig ist für alle drei Mitarbeiter der Herrnhuter Diakonie, dass man in Palästina keineswegs einen religiösen Stempel aufdrücken will.

Die Leute auf dem Sternberg betrachten derartige Besuche als Wertschätzung. Sie wissen, dass man nicht als Tourist kommt,

sondern als jemand, der an ihrem Alltagsleben teilnimmt. Ebenso an den Wochenenden, die allerdings anders als in Deutschland ablaufen. In Palästina ist, statt Samstag und Sonntag, am Freitag und Sonntag frei. Denn die Muslime haben den Freitag als religiösen Feiertag und die Christen den Sonntag.

Diakon Volker Krolzik, Theologischer Vorstand der Herrnhuter Diakonie, äußert die Hoffnung, dass dieser Mitarbeiteraustausch die Beziehungen zwischen den beiden Einrichtungen und den Menschen in Palästina und Deutschland intensiviere, der interkulturellen und interreligiösen Verständigung diene und die Weiterentwicklung heilpädagogischer Konzepte befördere. „Unsere kleine weltweite Kirche bietet uns dafür hervorragende Möglichkeiten. Wir wollen mit dieser Kooperation auch die diakonische Arbeit der Christen im Heiligen Land stärken.“

## Förderzentrum „Sternberg“

Mehr über die Arbeit der Brüder-  
Unität in Palästina erfahren Sie hier:  
[www.starmountain.org](http://www.starmountain.org)

## „Ein starkes Stück Diakonie“

### Diakonie-Präsident Stockmeier besucht Ostsachsen und lobt die Herrnhuter Diakonie

Am Freitag, dem 22. Juni, besuchte Johannes Stockmeier, Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland, die Herrnhuter Diakonie und die Evangelische Brüder-Unität. Der Diakonie-Präsident informierte sich über die Brüdergemeinde und die vor Ort geleistete diakonische Arbeit. Tief beeindruckt äußerte er sich über die gute Vernetzung von Gemeinde und Diakonie.

Im Rahmen des Besuchsprogramms wurde an diesem Tag unter anderem zum 3. Herrnhuter Diakonie Gespräch mit dem Diakonie-Präsidenten eingeladen. Das Gespräch fand in der Arche, im hinteren Teil des Zinzendorfplatzes 16 statt. Inhaltlich widmete sich die Veranstaltung besonders den Mitarbeitenden in der Diakonie, der Tarifproblematik und der mangelhaften Refinanzierung sozialer Dienstleistungen und stand unter dem Thema „Mitmenschlichkeit braucht Mitmenschen. Diakonischer Anspruch in Zeiten des Fachkräftemangels und des verschärften Wettbewerbs.“

Diakonie wird von den vielen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden gestaltet, die sich mit ihrer ganzen Person und ihren speziellen Kompetenzen in die Arbeit einbringen. Die Zahl der Menschen, die Begleitung, Beratung oder Unterstützung



■ von links: G. Lehmann (Diakonie Bautzen), U. Stockmeier, J. Stockmeier (Diakonie Bundesverband), G. Seyfried und K. Dwornikiewicz (Hospiz), V. Krolzik und S. Wilinski (Herrnhuter Diakonie)

bedürfen, wird in den kommenden Jahren eher zunehmen. Dafür braucht die Gesellschaft hoffnungsvolle, engagierte, qualifizierte und christlich identifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diakonische Berufe sind also Zukunftsberufe, die Sinn geben und unsere Gesellschaft menschlich prägen. Sie verdienen Anerkennung und Wertschätzung – auch in Form einer gerechten Entlohnung.

Dieses Herrnhuter Diakonie Gespräch fand eine Woche nach den Gremienbeschlüssen zur Fusion des Diakonischen Werkes der EKD mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst statt und erhielt dadurch eine beson-

dere kirchen-, diakonie- und sozialpolitische Aktualität. Auch dem neuen Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung wird Johannes Stockmeier vorstehen.

Oberkirchenrat Johannes Stockmeier ist seit Januar 2011 Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland. Zuvor war er Gemeindepfarrer und Dekan in der badischen Landeskirche und seit 1998 Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes Baden. Präsident Stockmeier ist 1948 geboren, verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern. Er kam auf Einladung des Vorstandes der Herrnhuter Diakonie nach Herrnhut.

## ... und plötzlich ist alles anders!

### 10 Jahre Selbsthilfegruppe „Sonnenblumenkreis“

Der „Sonnenblumenkreis“ ist eine Selbsthilfegruppe, die im Jahr 2002 in Zusammenarbeit mit dem Ambulanten Hospizdienst Zittau entstand. Das Angebot richtet sich an Eltern, die ein Kind durch einen Unfall, Krankheit oder Suizid verloren haben. Unter der Leitung von Veronika Deckwart, einer ehrenamtlichen Hospizhelferin und selbst betroffenen Mutter, treffen sich die Eltern regelmäßig alle zwei Monate – nunmehr seit zehn Jahren!

Der Tod eines Kindes verändert das Leben einer Familie für immer. Für viele Menschen bedeutet das nicht nur eine Persönlichkeitskrise, sondern auch langfristige und vielschichtige Familienkrisen. Das Hauptanliegen der Gruppe besteht darin,

für Eltern, die um ein verstorbenes Kind trauern, die Möglichkeit der gemeinsamen Trauerbewältigung zu schaffen. In der Gruppe können Betroffene ihre schmerzlichen Erfahrungen durchleben, sich mit anderen austauschen oder gemeinsam ins Gespräch kommen. Betroffene Eltern erfahren in der Gemeinschaft, wie man mit dem unbegreiflichen Verlust umgehen und seine Trauer zulassen kann. Ihnen wird Mut gemacht, in ihrem sozialen Umfeld Sensibilität im Umgang mit Trauernden zu wecken. All das erfordert eine geschützte, vertrauensvolle Atmosphäre, die bei den Zusammenkünften auch garantiert wird. Die Eltern verstehen das Angebot als „Hilfe zur Selbsthilfe“ und fühlen sich in diesem Kreis gut auf- und angenommen.



■ Die Sonnenblume als Symbol für die Boten der Hoffnung

# Für ehrenamtliches Engagement gibt's riesiges Kompliment

**Das ehrenamtliche Engagement in der Herrnhuter Diakonie wird zunehmend als unverzichtbarer Bestandteil einer „funktionierenden“ Gesellschaft wahrgenommen**



## Ehrung durch den Bundespräsidenten

Bundespräsident Joachim Gauck ludt alle Bürgerinnen und Bürger am 8. September ins Schloss Bellevue in Berlin ein. Es folgten rund 15.000 Menschen der Einladung zum Bürgerfest und dem Programm auf den Bühnen und in den Zelten, informierten sich über die Arbeit von ehrenamtlichen Initiativen und besichtigten das Schloss Bellevue. Bereits einen Tag zuvor, waren rund 4.000 Bürgerinnen und Bürger zum ersten Teil des Festes eingeladen. Der Bundespräsident zeichnete sie damit für langjähriges ehrenamtliches Engagement aus.

Auch aus den Reihen des Ambulanten Hospizdienstes durfte eine Person benannt werden. Alle 86 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer im Ambulanten Hospizdienst Zittau arbeiten vorbildlich und sehr engagiert. Umso mehr hätte jeder Einzelne eine derartige Würdigung seiner Arbeit verdient. Die Wahl fiel auf Kathrin Schiffner. Die gelernte Verkäuferin widmet sich rührend den schwerkranken Menschen und deren Angehörigen. Ganz besonders beeindruckend war die Begleitung eines älteren, verwitweten Mannes, der nach langer häuslichen Betreuung in das stationäre Hospiz nach Herrnhut kam. Durch unzählige und einfühlsame Gespräche und die Herzlichkeit von Frau Schiffner, konnte der Mann sich öffnen und sein Leben für sich annehmen. „Wir sind sehr dankbar, dass sich Frau Schiffner so für schwerkranke,

sterbende Menschen und deren Angehörige einsetzt.“ berichtet Brigitte Böhlke, Leiterin des Ambulanten Hospizdienst in Zittau. „Gleichfalls engagiert sie sich auch in der Öffentlichkeitsarbeit, hilft mir bei Informationsveranstaltungen, bringt sich z.B. bei der Erarbeitung unseres Leitbildes mit ein und und und ...“. An dieser Stelle gilt der Dank allen ehrenamtlichen Helfern des Ambulanten Hospizdienstes Zittau. Jeder Helfer vollbringt auf bemerkenswerte Art und Weise die Aufgaben eines Hospizbegleiters. Diesen Ehrenamtlichen gebührt größter Respekt.



## Grillfest im Mariane-Ringold-Haus

Bewohner des Bereiches Wohnen Erwachsener und Mitarbeiter, insbesondere die ehrenamtlichen Mitarbeiter, nutzten das sommerliche Wetter im August und veranstalteten einen Grillabend. Bei Steak und Kartoffelsalat ergab sich die Möglichkeit, gemeinsam mit allen Bewohnern des Ma-

riane-Ringold-Hauses einen entspannten Abend zu verbringen. Dank der Organisation der Ehrenamtlichen ist dieser gemütliche Grillabend zustande gekommen.

## Dankeschön-Veranstaltung für Ehrenamtliche

Zum dritten Mal haben die Bereiche Wohnen Erwachsener und Hilfen für Kinder und Jugendliche ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter im September zu einer kleinen Dankeschön-Veranstaltung eingeladen. Die Würdigung der Engagierten war ein wesentlicher Bestandteil des Abends.



Zudem kam es in dieser lockeren Atmosphäre zum Austausch untereinander über Erlebnisse und Erfahrungen von der Arbeit mit den Bewohnern. Alle Ehrenamtlichen begleiten Freizeitangebote wie beispielsweise Kochgruppe, Verkehrsgruppe, Handwerksgruppe, Sportgruppe, Fotogruppe und vielem mehr. Bei diesem breiten Angebot wird es nie langweilig – für Bewohner sowie Betreuer.

## Ehrenamtliche gesucht!

Ehrenamtliche Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in den Bereichen der Herrnhuter Diakonie und des Hospizdienstes. Wer an einer Mitarbeit interessiert ist oder sich darüber informieren möchte, wird gebeten, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Telefon: 035873 46-0

E-Mail: [herrnhuter-diakonie@ebu.de](mailto:herrnhuter-diakonie@ebu.de)

## 100. Geburtstag im Anna-Nitschmann-Haus

Am 19. September 2012 feierte die Bewohnerin des Altenpflegeheimes Anna-Nitschmann-Haus Ruth Bretschneider ihren 100. Geburtstag. Zu diesem besonderen Tag wünschten die Angehörigen, Pfarrer Waas, Bürgermeister Willem Riecke sowie Vorstand und Mitarbeiter der Herrnhuter Diakonie der Jubilarin Gottes Segen, Gesundheit und alles Gute. Ruth Bretschneider schaut auf ein langes Berufsleben zurück. Ihre Lehre absolvierte sie bei den Herrnhuter Sternen, wo

sie anschließend in der Lohnbuchhaltung tätig war. Von 1938–1945 sowie 1947–1950 arbeitete Frau Bretschneider für die Abraham Dürninger & Co. GmbH in Westdeutschland. Erst im Jahre 2000 kehrte die gebürtige Herrnhuterin endgültig zurück in ihre Heimat und lebt seit 2004 im Anna-Nitschmann-Haus.

■ Die Jubilarin (erste Reihe, 2.v.r.) feiert gemeinsam mit Ihrem Neffen und dessen Frau



## Die Konrad-Einenkel-Stiftung sichert die Arbeit der Herrnhuter Diakonie

Die Konrad-Einenkel-Stiftung hilft, die Arbeit der Herrnhuter Diakonie zu sichern. Hierin besteht ihr ausschließliches Ziel. Jährlich wird von einem eigens eingerichteten Gremium ein Projekt aus den Arbeitsbereichen in Herrnhut, Kleinwelka oder Hohburg ausgewählt, das durch die erzielten Erträge gefördert werden kann. Im Gedenken an den plötzlichen und frühen Tod ihres geliebten Sohnes errichtete das Ehepaar Einenkel diese Stiftung.

Bereits in den vergangenen Jahren unterstützte die Stiftung erfolgreich einzelne Bereiche der Herrnhuter Diakonie bei speziellen Projekten. 2011 wurde mit Hilfe des Geldes die zusätzliche Kücheneinrichtung der Außenwohngruppe in Berthelsdorf finanziert.

In diesem Jahr soll der Betrag für die Ausstattung der Diakoniestation, bevorzugt für Hilfen zur Mobilität (beispielsweise Rollstuhl, Rollator und weitere Hilfsmittel) genutzt werden.

Mehr über die Stiftung erfahren Sie auch im Internet unter [www.herrnhuter-diakonie.de](http://www.herrnhuter-diakonie.de)



### Zustiftung oder Spende für die Konrad-Einenkel-Stiftung

Konto der Konrad-Einenkel-Stiftung

**KD-Bank**  
**Bankleitzahl: 350 601 90**  
**Kontonummer: 1210**

**Benötigen Sie eine Zuwendungsbestätigung, dann teilen Sie uns bitte Ihre Adresse – beispielsweise auf dem Einzahlungsbeleg oder auch persönlich – mit.**

**Wir senden Ihnen die Bescheinigung dann gerne zu.**



■ Dr. Eckart Buhl (3.v.l.) bei der Übergabe des Spendenschecks

## Großzügige Spende des „Rotary Club Dreiländereck Oberlausitz“

Der amtierende Präsident des „Rotary Club Dreiländereck Oberlausitz“ Dr. Eckart Buhl überreichte am 2. Oktober 2012 feierlich den Spendenscheck an das stationäre Hospiz „Siloah“ in Herrnhut. Die Spende in Höhe von 2.000 € wird für den Kauf eines Wannenlifters genutzt. In einem Hospiz werden 90 Prozent der Gesamtkosten durch die Kranken- und

Pflegekassen übernommen. Durch die besondere Form der Finanzierung und das dadurch entstehende Betriebskostendefizit von 10 Prozent, ist die Hospizarbeit jedoch dauerhaft auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Aus diesem Grund freute sich die Leiterin des Hospizes Gundula Seyfried besonders über diese großzügige Spende.

# Prägende Persönlichkeiten

## Treue, langjährige Mitarbeitende traten in den Ruhestand

Die Herrnhuter Diakonie wird von dem großen Engagement und der hohen Kompetenz ihrer Mitarbeitenden getragen und geprägt. Das sichert die gute Qualität unserer diakonischen Angebote. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir dafür von Herzen. Viele von ihnen sind schon langjährig bei uns tätig und bringen ihre umfangreiche Berufs- und Lebenserfahrung in die sich stetig weiterentwickelnde Arbeit ein.

Einige, die die Herrnhuter Diakonie seit vielen Jahren geprägt haben, sind 2012 in den Ruhestand getreten. Stellvertretend für alle nennen wir hier:



**Dorothea Burckhardt**, die seit 1977 im Förderungszentrum und später in der Förderschule als Musik- und Religionspädagogin tätig war. Die Kantorkatechetin prägte besonders die Andachtsarbeit in der Förderschule und den Wohnbereichen und leitet seit vielen Jahren den Bewohnerchor. Die letztgenannte Aufgabe wird sie dankenswerterweise auch in der im Januar 2012 begonnenen Freistellungsphase der Alterszeit fortsetzen.

kontrolliert und dabei neben ökonomischen ganz besonders auch ökologische Aspekte berücksichtigt. Die ausgezeichnete Energie- und Umweltbilanz unserer Häuser ist vor allem seinem Engagement zu danken. Als Technischer Leiter der Herrnhuter Diakonie und stellvertretender Bürgermeister hat er wesentlich dazu beigetragen, dass Herrnhut seit vielen Jahren „Klimakommune“ ist. Auch im Ruhestand, der im neuen Jahr beginnt, wird ihm die Bewahrung der Schöpfung ein wichtiges Anliegen sein.



**Norbert Wiedemann** ist seit Januar 1977 für alle Gebäude und technischen Anlagen der Herrnhuter Diakonie verantwortlich. In 36 Jahren hat er ungezählte Bauprojekte koordiniert und

Den vier genannten und allen langjährigen Mitarbeitenden danken wir für ihre Treue und ihr großes Engagement sehr herzlich und wünschen ihnen auch für die Zukunft Gottes Segen.

Volker Krolzik und Stephan Wilinski



**Christine Drescher** ist Kinderdiakonin und war seit 1981 im Wohnheim für Kinder und Jugendliche der Herrnhuter Diakonie tätig. Über mehrere Jahre hat sie einen Wohnbereich verantwortlich geleitet. Auch ihr lag die Andachtsarbeit besonders am Herzen. Wie Dorothea Burckhardt hat auch Christine Drescher ungezählte Jahresfeste mitgestaltet.

**Susanne Vogt** war seit 1993 zunächst als Heilerziehungshelferin und dann als Fachkraft in der Kinder- und Jugendhilfe der Herrnhuter Diakonie tätig. Für mehrere Generationen der Bewohner des David-Zeisberger-Hauses war sie eine wichtige mütterliche Bezugsperson. Auch nach dem Eintritt in den Ruhestand ist sie noch in begrenztem Umfang im Kinder- und Jugendbereich tätig.



**Enno Kayser** das Fundament für die Kommunikation bzw. Öffentlichkeitsarbeit in der Herrnhuter Diakonie gelegt. Als Freiberuflicher Mitarbeiter professionalisierte er diesen Bereich. Neben der Gestaltung der Internetseiten oder der Erstellung von Falbblättern für sämtliche Stiftungsbereiche, fungierte er als wichtiges Bindeglied zu den örtlichen Medien. Zukünftig wird

Enno Kayser beruflich im Schulwesen in Sachsen-Anhalt tätig sein und die Aufgabe bei der Herrnhuter Diakonie nicht mehr wahrnehmen können. Ab August 2012 tritt daher **Kristin Mokroß** als Nachfolgerin die hauptamtliche Stelle „Kommunikation und Projektmanagement“ mit Sitz im Johann-Friedrich-Köber-Haus an.

## Heimgegangen

*So spricht Gott, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!*  
(Jesaja 43, 1)

Drei langjährige Mitarbeiterinnen der Herrnhuter Diakonie sind in diesem Jahr aus dem aktiven Dienst abberufen worden. Wir vermissen sie und trauern mit denen, die ihnen nahe standen.

■ **Catrin Bresler-Ritter** leitete zuletzt das Mariane-Ringold-Haus und war stellvertretende Leiterin unseres Stiftungsbereichs „Wohnen Erwachsener Herrnhut“. Sie starb am 7. März 2012 im Alter von 42 Jahren.

■ **Karin Proft** war Pädagogische Mitarbeiterin in der Förderschule „Johann Amos Comenius“. Sie starb am 9. Juli 2012 im Alter von 57 Jahren.

■ **Gudrun Schneider** war Ergotherapeutin im Dora-Schmitt-Haus Kleinwelka. Sie starb am 24. November 2012 im Alter von 58 Jahren.

Alle drei haben die Einrichtungen, in denen sie tätig waren, und die Herrnhuter Diakonie mitgeprägt. Wir danken Gott für diese wunderbaren Menschen und all das Gute, das sie im Leben bewirken konnten.

## Mitarbeiterwechsel

Enno Kayser beruflich im Schulwesen in Sachsen-Anhalt tätig sein und die Aufgabe bei der Herrnhuter Diakonie nicht mehr wahrnehmen können. Ab August 2012 tritt daher **Kristin Mokroß** als Nachfolgerin die hauptamtliche Stelle „Kommunikation und Projektmanagement“ mit Sitz im Johann-Friedrich-Köber-Haus an.

Enno Kayser beruflich im Schulwesen in Sachsen-Anhalt tätig sein und die Aufgabe bei der Herrnhuter Diakonie nicht mehr wahrnehmen können. Ab August 2012 tritt daher **Kristin Mokroß** als Nachfolgerin die hauptamtliche Stelle „Kommunikation und Projektmanagement“ mit Sitz im Johann-Friedrich-Köber-Haus an.



■ Tomy Lutze bei seiner Arbeit mit einer Bewohnerin des Anna-Nitschmann-Hauses

## Nachwuchsmangel im Pflegeberuf

### Aus dem Blickwinkel eines Auszubildenden

Mit den hochaltrigen Menschen spielt die Altenpflege eine zunehmend größere Rolle in unserer Gesellschaft. Immer mehr alte und pflegebedürftige Menschen benötigen professionelle Unterstützung bei ihrer Lebensführung. Die Kassen rechnen nach einer Studie ihrer „Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung (GVG)“ mit 55.000 bis 112.000 fehlenden Pflegekräften im Jahr 2025. Der Bedarf an Pflegefachkräften steigt demnach weiter. Die Arbeit in der Altenpflege ist zweifellos ein harter Job und psychisch sowie physisch anspruchsvoll. Zeitdruck, bürokratisierte Arbeitsabläufe und knappe finanzielle Mittel bestimmen den Arbeitsalltag in Pflegeheimen mit. Kein Wunder, dass dieser Beruf bei jungen Menschen nicht auf der Top-Ten-Liste der Lieblingsberufe steht.

Tomy Lutze, 18 Jahre, Auszubildender im Anna-Nitschmann-Haus, hat als einer der wenigen Jugendlichen in seinem Alter den

In der Ausbildung zum „**Altenpfleger/-in**“ erlernt man die Unterstützung bei der Alltagsbewältigung, Beratung, psychosoziale Betreuung sowie die pflegerisch-medizinische Betreuung. Die Ausbildung zum Altenpfleger dauert insgesamt drei Jahre und beginnt jeweils zum 1. September des Jahres.

Ausbildungsberuf Altenpfleger gewählt. Bevor er seine Ausbildung angetreten hat, absolvierte er ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Bereich Pflege und Betreuung bei der Herrnhuter Diakonie. „Für mich stand schon immer fest, dass ich im sozialen Bereich arbeiten und etwas mit Menschen machen möchte. Während des FSJ festigte sich mein Berufswunsch“ erzählt Tomy.

Natürlich gibt es auch Umstände im Berufsalltag eines Altenpflegers, mit denen es schwierig ist umzugehen. „Zum Beispiel wenn jemand verstirbt. Auf einmal ist er nicht mehr da, obwohl man ihm gestern noch beim Anziehen oder Waschen geholfen hat. Darüber mache ich mir schon meine Gedanken.“ In solchen Situationen weiß Tomy, dass er jederzeit ein offenes Ohr bei seinen Kollegen findet. Ausnahmslos fühlt er sich sehr gut aufgenommen im Team: „Es sind alle sehr nett. Ich wurde von Anfang an als gleichwertiger Mitarbeiter in die Arbeitsaufgaben integriert.“ Generell empfindet Tomy die diakonische Einrichtung als liebevoll und warmherzig.

Durch die Dauerbelastung und den steigenden Leistungs- und Zeitdruck für PflegerInnen, besteht die Gefahr, dass diese schnell an ihre Grenzen stoßen. Körperliche sowie seelische Erkrankungen sind manchmal die Folge. Wichtig ist es, neben starken Wurzeln ebenso gute und individuelle Kraftquellen zu finden. „Es kann schon

mal stressig sein auf Arbeit. Besonders wenn man mehrere Tage hintereinander gearbeitet hat und einem der Erholungseffekt fehlt. Das ist schon eine Belastung. Aber wenn man dann gemeinsam mit den Bewohnern lacht oder sie Geschichten von früher erzählen, überwiegt der positive Teil der Arbeit.“, berichtet Tomy weiter, „Um einen Ausgleich zum Berufsalltag zu finden mache ich in meiner Freizeit viel Sport.“

Abschließend empfiehlt Tomy: „Wer den Beruf Altenpfleger erlernen möchte, sollte vor Beginn der Ausbildung auf jeden Fall ein Praktikum oder FSJ machen, um einen Einblick in den Berufsalltag zu bekommen. Der Beruf bringt weitaus mehr mit als nur ältere Menschen auf die Toilette zu begleiten.“ Zudem betont er, dass persönliche Eigenschaften wie Geduld, Zuverlässigkeit und die Freude im Umgang mit Menschen Grundvoraussetzungen sind.

Dorothea Pfeifer, Leiterin der Altenhilfe Herrnhut, positioniert sich zur Thematik: „Auch die veränderten Bedingungen im Bereich der Altenpflege müssen in der Ausbildung berücksichtigt werden und stellen eine besondere Herausforderung an Praxisbetriebe und Schulen dar. Wir als Herrnhuter Diakonie stellen uns dieser Herausforderung und gestalten den Veränderungsprozess professionell mit.“

Kristin Mokoß



# Buntes Treiben in der Herrnhuter Diakonie



■ Worum es im nächsten Stück geht? Das Bild verrät es bei genauem Hinsehen.

nicht immer einfach sind, weil stets Text gelernt oder eine Szene mehrmals wiederholt werden muss, überwiegen beim Applaus und dem Lob der Zuschauer Stolz und Erleichterung über die vollbrachte Leistung. Besondere Höhepunkte sind die jährlichen Aufführungen im Theater in Görlitz und beim Schülerwelttheatertag in Bautzen, weil hier mit echten Theaterleuten zusammengearbeitet wird. Ebenso aufregend sind die Auftritte in Herrnhut, weil hier die eigenen Familien sowie Freundinnen und Freunde zuschauen.

Wer Interesse an einer Aufführung hat, kann sich gern telefonisch melden unter 035973 46123.

## Bühne frei: hier kommen die Theaterjunkies

Wenn der Wolf sagt: „Einmal Döner ohne Fleisch, aber mit viel Zwiebel bitte!“, handelt es sich wahrscheinlich um ein Stück der Theatergruppe des Bereichs Hilfen für Kinder und Jugendliche, die sich selbst „Die Theaterjunkies“ nennt. Mittlerweile im vierten Jahr proben Bewohnerinnen

und Bewohner der Herrnhuter Diakonie wöchentlich an selbst geschriebenen Stücken oder an einem Märchenstück für die Weihnachtszeit. Mittlerweile haben die SchauspielerInnen schauspielerisches Können und eine gewisse Aufführungsroutine entwickelt. Auch wenn die Proben

## 6. Hospiz-Benefizlauf mit Teilnehmerrekord

Zum diesjährigen Hospiz-Benefizlauf am 12. September 2012 hat der Förderverein „Christliche Hospizarbeit in der Oberlausitz e.V.“ alle Sportler aufgerufen, die Schuhe für einen guten Zweck zu schnüren. Bereits zum sechsten Mal wiederholte sich nun schon dieser beliebte Benefizlauf in Herrnhut. Zahlreiche Teilnehmer folgten trotz herbstlichen Temperaturen diesem Aufruf und liefen unter dem Motto „Wir erholen uns nicht im Laufe der Zeit,

sondern in der Zeit, in der wir laufen“ für einen guten Zweck. Stephan Meyer, Landtagsabgeordneter im Freistaat Sachsen, gab den Startschuss. Bei einem Rekord von knapp 300 Läufern, sind in diesem Jahr insgesamt 1.775 € gespendet worden. Der Erlös fließt in die Hospizarbeit. Der Förderverein bedankt sich bei allen Startern, Helfern und Spendern und hofft auch zum nächsten Benefizlauf auf eine große Beteiligung.



■ Landtagsabgeordneter Stephan Meyer gibt den Startschuss zum Benefizlauf

## Auch ein Pflegeheim kann verzaubern ...



Bereits das zweite Mal jährt sich der Tag der offenen Tür des Dora-Schmitt-Hauses in Kleinwelka. Bewohner sowie Mitarbeiter freuen sich auf diesen Tag und haben viel Arbeit in die Vorbereitungen investiert. Im Rahmen eines Kuchenbasars mithilfe von Kuchenspenden der Mitarbeiter sowie einer Tombola, sind zahlreiche Spenden eingenommen worden.

Genutzt wurde das Geld, um den Bewohnern anlässlich des 64. Hausgeburtstages auf besondere Weise eine Freude zu machen. In magischem Flair lag die Einrichtung, als Zauberkünstler Oliver Mehl die Anwohner in seine Welt der Magie entführte. Die Bewohner durften assistieren und feststellen, dass Zauberei gar nicht so schwer ist.



## In guter Tradition

### 35 Jahre Herrnhuter Diakonie

Herrnhut besteht seit 290 Jahren. In der guten Tradition der aus Böhmen und Mähren stammenden Evangelischen Brüder-Unität war dieser Ort und seine Brüdergemeinde von Anfang an diakonisch geprägt.

1969 beschloss die Direktion der Evangelischen Brüder-Unität, in Herrnhut ein Zentrum zur Förderung von Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung aufzubauen. Am 17. Juli 1977 wurde das Förderungszentrum „Johann Amos Comenius“ eröffnet. Damit begannen unsere Bildungs- und Wohnangebote für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Diese waren eng mit der Brüdergemeinde am Ort verbunden.

Durch die Übernahme des Pfarrgeländes in Hohburg bei Leipzig entstanden auch dort ab 1986 Wohnangebote für erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung. Die Behindertenhilfe Hohburg feierte 2011 ihr 25jähriges Bestehen und eröffnete in diesem Jahr eine weitere Außenwohngruppe in der Kreisstadt Wurzen.

Die politische Wende in Ostdeutschland ermöglichte es, bereits im Frühherbst 1990 die Förderschule „Johann Amos Comenius“ als eine der ersten Förderschulen in der damals noch existierenden DDR zu eröffnen. Sie ist nach dem letzten Bischof der alten Brüder-Unität benannt. Johann Amos Co-

menius (1592–1670) war ein bedeutender Theologe und Philosoph und ein sehr fortschrittlicher Pädagoge. Seine ganzheitliche Sichtweise und sein vom christlichen Glauben geprägtes Menschen- und Weltbild sind für uns auch heute handlungsleitend.

Mit der Übertragung des Herrnhuter Altenheims an das Förderungszentrum im Jahr 1993 entstand unsere Altenhilfe, zu der seit 2005 auch das Dora-Schmitt-Haus in Kleinwelka gehört. 2001 konnte der Neubau des Anna-Nitschmann-Hauses bezogen werden. 2012 eröffneten wir die Diakoniestation Herrnhut als christlichen Pflegedienst für die Hutbergregion. Im kommenden Jahr sollen eine Altentagespflege sowie „Wohnen mit Service“ folgen.



Aus dem Förderungszentrum wurde 1998 die rechtlich selbständige Stiftung Herrnhuter Diakonie. Als gemeinnützige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts steht sie unter der Stiftungsaufsicht der Ev. Brüder-Unität.

Seit 2006 ist die Herrnhuter Diakonie am Christlichen Hospiz Ostsachsen beteiligt. Neben einem großen ambulanten Hospizdienst für den Raum Löbau-Zittau unterhält die Gesellschaft seit fünf Jahren das stationäre Hospiz „Siloah“ in Herrnhut. Es ist das einzige stationäre Hospiz östlich von Dresden. Seit 2009 sind wir Mehrheitsgesellschafter des Hospizes und führen auch dessen Geschäfte.

Heute unterhält die Herrnhuter Diakonie die Förderschule in Herrnhut, vielfältige Angebote der Behinderten- und Altenhilfe in der Oberlausitz und im Leipziger Land sowie das Christliche Hospiz Ostsachsen. Rund 450 Menschen nehmen laufend die Dienste der 310 hauptamtlich Mitarbeitenden und vielen Ehrenamtlichen in Anspruch. Sie ist „ein starkes Stück Diakonie“ in Sachsen. Der guten, an der Menschenliebe Jesu Christi orientierten Tradition wird sie auch künftig treu bleiben.

Volker Krolzik

# Bei uns ist immer was los

## Konfirmationen und Taufe in Herrnhut



Der 29. April diesen Jahres war ein bedeutendes Datum für Sandra und Janett, Felix und Justus. Nach wochenlangen Vorbereitungen war der Tag der Konfirmation nun endlich gekommen. Gemeinsam mit sechs Jugendlichen aus der Brüdergemeinde Herrnhut wurden sie eingesegnet und in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. Mit der ganzen Gemeinde freuen wir uns darüber und gratulieren den jungen Menschen nochmals sehr herzlich.

Den Konfirmationsgottesdienst gestalteten Gemeindepfarrer Friedrich Waas (ganz rechts) und Diakon Volker Krolzik gemeinsam. Am 24. November wurde der 19-jährige Hagen Schulze in der Brüdergemeinde getauft. Auch er hat sich darauf über mehrere Monate im Taufunterricht vorbereitet. Nun freut er sich, auch Aufgaben in der Gemeinde, z.B. das Amt des „Läuters“, zu übernehmen. Alle fünf jungen Menschen besuchen noch unsere Förderschule „Johann Amos Comenius“.

## Kurzer Report vom Sport



Bei schönem Maiwetter fanden sich insgesamt acht Mannschaften und zahlreiche Zuschauer zum III. Fußball-Diakonie-Cup auf dem Sportplatz in Herrnhut zusammen. Gemeinsam mit der Herrnhuter Missionshilfe und der Unterstützung vom Verein „kickfixx“ sowie der Punkt Diskothek Berthelsdorf wurde das Turnier durchgeführt. Die Siegermannschaft vom Martinshof Rothenburg und gleichzeitig Verteidiger aus dem Vorjahr freut sich über den schicken Wanderpokal. Mit Spannung wird erwartet, ob sie auch zum kommenden Turnier am 2. Mai 2013 die Trophäe verteidigen können.

## Ausflug ins Tropical Islands

Dank einer Spende der Firma Edelstahl Schmitt GmbH aus Taubenheim, konnten sieben Schülerinnen und Schüler der Förderschule „Johann Amos Comenius“ einen herrlichen Tag im Tropical Islands erleben. Hier konnten alle in einer Welt voller Exotik und bei Spaziergängen am Strand der Südsee oder durch den tropischen Regenwald den Alltag für ein paar Stunden hinter sich lassen.



## Wohntrainingsgruppe im David-Zeisberger-Haus

Seit Juli 2012 befindet sich im Dachgeschoss des David-Zeisberger-Hauses, im Bereich Wohnen Erwachsene, eine Wohntrainingsgruppe für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung. Es handelt sich dabei um ein interessantes Angebot – insbesondere für Eltern, deren geistig behindertes Kind noch zu Hause lebt und zukünftig eine langfristige Wohn- und Lebensperspektive benötigt. Die Herrnhuter Diakonie hat sich ganz bewusst für diese Möglichkeit als Bindeglied zwischen stationär und ambulant betreutem Wohnen entschieden. Hier erlernen die sechs Bewohner im Rahmen einer externen Tagesstruktur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, um für den nächsten Schritt fit gemacht zu werden: ein Ambulant Betreutes Wohnen.

Einst gehörte dieser Wohnkomplex zum Bereich Hilfen für Kinder und Jugendliche. Nach Reduzierung dieser Wohnheimplätze standen die Zimmer fast ein Jahr lang leer. Grund dafür war die fehlende Genehmigung der Umwidmung der Räumlichkeiten durch den Fördermittelgeber.

## ABC-Schützen in der Förderschule Herrnhut

Als am 3. September in Sachsen das neue Schuljahr begann, freute sich auch die Förderschule „Johann Amos Comenius“ der Herrnhuter Diakonie in Herrnhut über fünf neue Schülerinnen und Schüler. Bereits am Samstag sind die fünf neuen Erstklässler mit ihren Angehörigen und Eltern



zur gemeinsamen Einschulungsfeier von Klassenlehrerin Kornelia Richter und weiteren Mitarbeitern der Förderschule mit einem schönen Programm begrüßt worden.

Die Förderschule hat damit gegenwärtig 94 Schülerinnen und Schüler, 30 davon wohnen in dem zur Herrnhuter Diakonie gehörenden Bereich „Wohnen Kinder und Jugendliche“.

# Im Wandel der Zeit

## Die Behindertenhilfe Hohburg blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück

### Ein neues Zuhause

Im August war es endlich soweit. Vier Menschen wagten einen großen Schritt in Richtung Selbstständigkeit und bezogen ihre eigene Wohnung in der neuen Außenwohngruppe Wurzen. Drei Wohnungen mit insgesamt sechs Wohnplätzen können bewohnt werden. Damit schafft die Herrnhuter Diakonie ein schönes und individuelles Zuhause für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung und geht einen ersten Schritt in die Stadt Wurzen. Ziel der Arbeit mit dem diakonischen Profil ist es, diesen Menschen eine weitestgehend selbstständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und ein Höchstmaß an Integration zu ermöglichen. Durch die Unterstützung der Wohnungsgenossenschaft, war die Umsetzung der Idee möglich. Ebenso bietet die Behindertenhilfe Hohburg ein Ambulant Betreutes Wohnen in Wurzen an.

### Politik in der Behindertenhilfe

Hoher Besuch kündigte sich Ende August mit der Landtagsabgeordneten Hannelore Dietzschold an. Im Rahmen des Programms „Perspektivwechsel“, arbeitete sie im Wohnheim Hohburg mit und unterstützte die Mitarbeiter ab 6:30 Uhr beim Tagesablauf. Nach dem Mittag begrüßte die Einrichtung

zudem den Jugendpolitischen Sprecher der CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages, Patrick Schreiber. Bei einer Gesprächsrunde konnte mit den anwesenden Politikern über die aktuellen Themen Tarifpolitik des Kostenträgers, Vorstellung des Projektes Helfried-Kämpfe-Haus sowie Inklusion in Sachsen diskutiert werden. Schon im Juli besuchten drei Bewohner der Behindertenhilfe Hohburg gemeinsam mit dem Einrichtungsleiter Ronny Prosy den Bundestag in Berlin. Für die Bewohner war es sehr aufregend zu erfahren, wo in Berlin die Politik gemacht wird und Frau Merkel ihre Sitzungen hält.

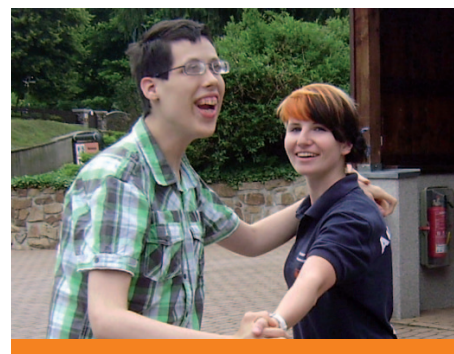
### Projekt Sinnesgarten und Grillecke

Seit nunmehr zweieinhalb Jahren arbeitet die Behindertenhilfe Hohburg daran, den Außenbereich der Häuser durch einen Sinnesgarten zu gestalten. Bisher wurden die Gelder eingesetzt für Pflasterarbeiten sowie Sitzmöbel für zwei Ruhezone, für ein Kräuter-Hochbeet und ein Kaninchengehege, in dem sich vier Langohrhasen über Pflege und Streicheleinheiten der Heimbewohner freuen. Nun konnten die Bewohner mit Knüppelkuchen die neue Grillecke inklusive der Feuerstelle einweihen. Insgesamt wird sich dieses Projekt, welches sich ausschließlich über Spendengelder finanziert, auf fünf bis sechs Jahre erstrecken. Die große Hoffnung des Einrichtungsleiters

Ronny Prosy besteht darin, dass sich noch Förderer für eine Rollstuhlschaukel und verschiedene Klangspiele finden.

### Jahresfest in Hohburg

Der Tag des Jahresfestes der Behindertenhilfe Hohburg stand in diesem Jahr unter dem Motto „Voneinander lernen“. Die „Oschis“, die Band der Lebenshilfe Oschatz, sowie die Bauchtanzgruppe der Werkstatt für Behinderte der AWO Wurzen sorgten zusätzlich für eine ausgelassene Stimmung. Beim Tanz in den Abend ließen die Bewohner und Gäste den erlebnisreichen Tag ausklingen.



### Vom Umgang mit dem Anderssein profitieren

Im Februar unterzeichneten Ramona Zauner, Schulleiterin der Mittelschule im Lossatal, und Ronny Prosy, Leiter der Behindertenhilfe Hohburg, im Beisein von Schülern und Bewohnern einen Kooperationsvertrag. Seit einer gemeinsamen Theaterprojektwoche mit anschließenden Aufführungen, haben die Beteiligten in intensiver Praxis erfahren, dass alle von gemeinsamen Projekten profitieren können. Zukünftig wollen beide Einrichtungen jeweils gegenseitig Gruppen zu Freizeitaktivitäten wie Sportfesten und Grillabenden einladen. Eines der ganz praktischen Ergebnisse des gegenseitigen Kennenlernens ist, dass sich mehrere der Schülerinnen, die nun in ihrem letzten Schulbesuchsjahr sind, für soziale Berufe interessieren. Die Behindertenhilfe Hohburg bietet Schülern daher an, ihr Schülerpraktikum in den Wohngruppen zu absolvieren. Ziel aller Unternehmungen soll es sein, das Bewusstsein für das Anderssein zu wecken und die junge Generation für dieses Thema zu sensibilisieren.



■ Die Landtagsabgeordnete Hannelore Dietzschold im Wohnheim Hohburg

# Komm, gib mir deine Hand!

## Die Herrnhuter Diakonie feierte ein buntes Jahresfest

Unser Jahresfest 2012 unter dem Motto „Komm, gib mir deine Hand!“ war wieder ein wunderbarer Tag der Freude, der Begegnung und der Gemeinschaft. So gut wie das Wetter war auch die Stimmung an diesem besonderen Tag, den die Bewohnerinnen und Bewohner, Schülerinnen, Schüler und Gäste sehr genossen haben. Zugleich war es ein der Jubilarin angemessenes Geburtstagsfest zum 35-jährigen Bestehen des Förderungszentrums, aus dem die Herrnhuter Diakonie hervorgegangen ist.

Nach dem morgendlichen Familiengottesdienst und der Predigt von Diakon Volker Krolzik zum Jahresfest, gab es für die Menschen aus den Häusern der Herrnhuter Diakonie und die Besucher auf der traditionellen Festwiese hinter dem Zinzendorfhaus neben Eselkutsche, Losbude, Flohmarkt, Trampolin, Kusschleuder, Kinderschminken und vielen anderen Angeboten allerhand zu entdecken.

Dass sich die vielen Gäste bei uns wohlfühlten haben, ist dem großen Einsatz der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, zu verdanken. Auf vielfältige Weise, mit hohem persönlichen Engagement und großer Zuverlässigkeit haben sie diesen Festtag mitgestaltet.

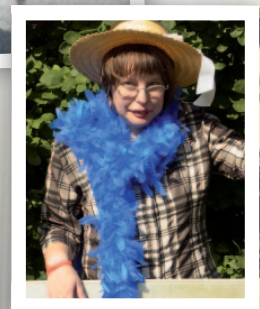
Liedermacher und Sänger Reinhard Lakomy war der Überraschungsgast zur Abschlussveranstaltung. Er spielte sein aktuelles Stück „Der Traumzauberbaum 3: Rosenhuf – Das Hochzeitspferd“ und begeisterte damit Alt und Jung. Gemeinsam mit den Bewohnern des Traumzauberwaldes Moosmutzel, Agga Knack und Waldwuffel ging es in der neuen Geschichte um das Glücklichein. Nicht das Glück im Lotto, nein, um das Glück im Herzen geht es.

Es war schön, dass so viele Menschen der Einladung nach Herrnhut gefolgt sind. Die Herrnhuter Diakonie bedankt sich bei allen Mitwirkenden für einen rundum gelungenen Tag!

### Jahresfest der Herrnhuter Diakonie



Die Grafik zum diesjährigen Thema des Jahresfestes wurde gestaltet von Ute Sindermann, Pädagogische Mitarbeiterin der Förderschule „Johann Amos Comenius“



# Wo Worte aufhören, wirken Rituale

## Leitbild und Qualitätszirkel in der Hospizarbeit

### Diakonische Qualität

Diakonische Qualität lässt sich nicht an der Anzahl der Gottesdienste, Andachten, Amtshandlungen oder Seminare messen. Sie erweist sich vielmehr täglich in den face-to-face-Begegnungen am Pflegebett, am Esstisch der Wohngruppe, im therapeutischen Gespräch oder im Mitarbeitergespräch. Man kann jedoch auch die diakonische Qualität ableiten, beschreiben und messen.

Abgeleitet wird sie in der Diakonie aus dem Evangelium und dem christlichem Menschenbild, aus dem Leitbild sowie den Unternehmensgrundsätzen und aus den Unternehmenszielen. Beschrieben wird sie in Qualitätszirkeln, das sind Arbeitsgemeinschaften von Mitarbeitenden der jeweiligen Einrichtung. Diese koppeln ihre Arbeitsergebnisse mit allen Mitarbeitenden zurück, und schließlich werden die verabredeten Qualitätsstandards von der Einrichtungsleitung verabschiedet. Sie sind dann für alle Mitarbeitenden verbindlich und können in Qualitätshandbüchern nachgelesen werden. Ihre Einhaltung wird zum Beispiel auch von externen Gutachtern geprüft. Der Qualitätszirkel und die Einrichtungsleitung achten auf die Einhaltung der Qualitätsstandards und sorgen nötigenfalls für deren Aktualisierung.

### Qualitätszirkel Rituale

In allen Bereichen der Herrnhuter Diakonie verfügen wir über ein schriftlich fixiertes, ausgereiftes Qualitätsmanagement. Die dort beschriebenen Standards beziehen sich größtenteils auf die pflegerische, medizinische oder pädagogische Qualität der Arbeit. Hierfür gibt es in den verschiedenen Einrichtungen Arbeitsgruppen bzw. Qualitätszirkel.

Dass die Mitarbeitenden des stationären Hospizes Siloah nun auch einen wichtigen Aspekt der diakonischen Qualität beschreiben wollten, wurde von der Einrichtungsleitung und der Geschäftsführung dankbar aufgenommen. Ein Qualitätszirkel Rituale entstand. Er beschrieb, wie z.B. eine Aufnahme im Hospiz vollzogen wird. Auch der Tagesablauf und der Jahreslauf wurden mit ihren Ritualen und Festen beschrieben und selbstverständlich auch die Gestaltung einer Abschiedsfeier. Diese Beschreibungen geben allen Mitarbeitenden einen Orientierungsrahmen, der viel Platz für individuelle Ausgestaltung lässt. Sie machen die Leistungen vergleichbar und nachprüfbar.

Besonders in Situationen, die für die Bewohner, die Angehörigen oder die Mitarbeitenden schwierig sind, geben solche Standards Anregung, Orientierung und Sicherheit, denn Rituale überwinden die Sprachlosigkeit: „Wo Worte aufhören, wirken Rituale.“

### Neues Leitbild

Parallel zu diesem Prozess entwickelten alle Mitarbeitenden des Christlichen Hospizes Ostsachsen ein neues Leitbild für die ambulante und stationäre Arbeit. In einer Vollversammlung der Mitarbeitenden wurde es am 28. Juni 2012 verabschiedet.

### Ein gutes Ende

Das Tabu um das Thema „Tod und Sterben“ bröckelt. Nach und nach beschäftigt sich die Gesellschaft zunehmend mit dem unausweichlichen Thema. Auch Gundula Seyfried, Leiterin des stationären Hospizes Siloah positioniert sich: „Für uns gehört das Sterben zum Leben, nicht zum Tod.“ Wer sich mit Fragen über den Tod und das Sterben beschäftigt, kommt nicht umhin, selbst nach Antworten zu suchen. So recherchierte auch das Nachrichtemagazin „Der Spiegel“ nachhaltig zu diesem Thema und veröffentlichte einen umfangreichen Artikel in einer Maiausgabe. Einer der Autoren war zu Besuch im Herrnhuter Hospiz. Nach einem Rundgang durch die Einrichtung und intensiven Gesprächen im Haus, war er so angetan, dass er sagte: „Hier will ich auch mal sterben.“

### Das Leitbild

Unser Leitbild finden Sie im Internet unter:

[www.hospiz-ostsachsen.de](http://www.hospiz-ostsachsen.de)

# Ausblick 2013



## Eröffnung einer Einrichtung der Altentagespflege

Die Herrnhuter Diakonie ist eine Stiftung der Evangelischen Brüder-Unität. Mit Ihren Angeboten richtet sie sich auch an pflegebedürftige alte Menschen. Gern möchten wir unser Dienstleistungsspektrum in diesem Bereich erweitern und planen die Eröffnung einer Tagespflegeeinrichtung für Senioren zum 1. März 2013.

Aus den ehemaligen Räumlichkeiten der Förderschule „Johann Amos Comenius“, wird eine stilvolle und qualitativ hochwertige Tagespflege für zwölf Senioren aus der Region entstehen, wo die Tagesgäste tagsüber betreut und gepflegt werden. Am Abend kehren sie wieder in die eigene Häuslichkeit zurück. Speziell bezieht sich die Betreuung auch auf Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen. Durch geschulte Fachkräfte und die Umsetzung modernster gerontopsychiatrischer Fachkonzepte sowie der aktiven Mitwirkung einer Ergotherapeutin, unterstützen wir die Gäste bei der Bewältigung der täglichen Aktivitäten. Die Tagespflege wird vorerst von Montag bis Freitag von 8:00 – 16:00 Uhr geöffnet sein. Das Gebäude liegt mitten in der Stadt Herrnhut, gegenüber der Kirche, neben der Hutbergapotheke, so dass es für jeden Hilfesuchenden sowie für Angehörige, Betreuer und mitarbeitende Berufsgruppen gut zu erreichen ist.

Die Tagespflege ist somit ein Bindeglied zwischen der häuslichen Versorgung durch Angehörige bzw. den ambulanten Pflegedienst und einem stationären Aufenthalt in einem Pflegeheim und komplettiert somit das Angebot der Herrnhuter Diakonie in der Region.

Pflegedienstleiterin wird Sandra Wuttke sein, welche bereits die Diakoniestation, den ambulanten Pflegedienst der Herrnhuter Diakonie, erfolgreich leitet.

## Umzug der Diakoniestation

Zum 1. März 2013 wird sich der Standort der Diakoniestation ändern. Die bisherigen Räumlichkeiten auf der Zittauer Straße 18 werden gegen neue Büro- sowie Aufenthaltsräume für die Pflegekräfte eingetauscht. Die neuen Räume werden sich direkt in der Altentagespflege mit der Anschrift Zinzendorfplatz 12 in Herrnhut befinden. Pflegedienstleiterin Sandra Wuttke ist wie gewohnt unter der Telefonnummer 035873 46-166 für Sie erreichbar.



## Jahresfest 2013

Das nächste Jahresfest wird die Herrnhuter Diakonie am 15. September 2013 begehen.

Ein Festgottesdienst, welcher von Bewohnern sowie Mitarbeitern der Herrnhuter Diakonie gestaltet wird, eröffnet das Jahresfest um 9:30 Uhr im Kirchsaal der Ev. Brüdergemeinde am Zinzendorfplatz in Herrnhut. Anschließend findet in der Zeit von 11:00 Uhr bis 13:30 Uhr auf der traditionellen Festwiese hinter dem Zinzendorfsaal ein Fußballspiel und Spaß für Groß und Klein statt. Ab 14:00 Uhr werden alle Gäste zur Abschlussveranstaltung empfangen. Die Herrnhuter Diakonie freut sich auf Sie und wünscht schon jetzt einen ereignisreichen und lebhaften Tag!

## SAPV – Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung

Die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung ist ein Dienst für schwerkranke Menschen. Ziel ist es, den Erkrankten den Aufenthalt in der eigenen Häuslichkeit so lange wie möglich zu ermöglichen, ohne unerträgliche Schmerzen leiden zu müssen.

Das Deutsche Rote Kreuz Zittau, Görlitz sowie Löbau plant gemeinsam mit der Diakoniestation der Herrnhuter Diakonie sowie dem Christlichen Hospiz Ostsachsen, im kommenden Jahr einen SAPV-Dienst für die Region Löbau-Zittau zu gründen. In enger Zusammenarbeit mit ortsansässigen Ärzten soll dieses Angebot etabliert werden.

## Termine 2013 im Überblick

**01.02.2013**

Theateraufführung vom Theaterprojekt mit der Mittelschule Falkenhain und der Behindertenhilfe Hohburg

**13.04.2013**

Tag der offenen Tür der Förderschule „Johann Amos Comenius“

**02.05.2013**

IV. Fußball-Diakonie-Cup in Herrnhut

**22.06.2013**

Jahresfest der Behindertenhilfe Hohburg

**26.07.13**

Großes Sommerfest der Bereiche Wohnen Erwachsener und Hilfen für Kinder und Jugendliche

**04.09.2013**

Hospiz-Benefizlauf in Herrnhut

**15.09.2013**

Jahresfest der Herrnhuter Diakonie

# BKK Diakonie

Von Mensch zu Mensch...

Bei uns zahlen  
Sie keinen  
Zusatzbeitrag!

## BKK Diakonie – eine starke Gemeinschaft!

Die etwas andere Krankenkasse, speziell für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen Bereich, bietet:

- Individuelle Beratung statt Call-Center
- Kostenlosen Zahnersatz und Gesundheitswochen statt Einheitsbehandlung
- Ganzheitliches Denken und Naturheilkunde statt Massenmedizin

Werden und werben Sie ein Mitglied. Es lohnt sich! Weitere Informationen unter [www.bkk-diakonie.de/mitgliedschaft](http://www.bkk-diakonie.de/mitgliedschaft)

oder telefonisch unter **0180-25 534 25** (6 ct/Verbindung aus dem Festnetz und bis zu 42 ct/Minute aus anderen Netzen).

[www.bkk-diakonie.de](http://www.bkk-diakonie.de)

## fair gehandelt ökologisch angebaut

Tees Olivenöl Kosmetika Gewürze Schmuck  
und andere Produkte aus Einrichtungen der weltweiten Brüder-Unität

Der Kauf verhilft Menschen zum Beispiel in Palästina, Tanzania und Südafrika zu einem fairen Einkommen. Aus eigener Kraft können sich unsere Partner eine menschenwürdige Existenz aufbauen und ihre sozialen Einrichtungen mittragen.

[www.moravian-merchandise.org](http://www.moravian-merchandise.org)



HERRNHUTER  
MISSIONSHILFE  
MORAVIAN MISSION SOCIETY IN GERMANY



Fair gehandelte Produkte der Herrnhuter Missionshilfe erhalten Sie auch in der FairHandlung Herrnhut (Kirchensaal, Eingang vom Garten)  
Geöffnet: Di und Do 16-18 Uhr, Do 9-11 Uhr





## Über uns

### Impressum

#### Herausgeber

Vorstand der Herrnhuter Diakonie  
Stiftung der Evangelischen Brüder-  
Unität, Herrnhuter Brüdergemeine

#### Redaktion

Kristin Mokoß

#### Fotos

S.2, Eiskönig – Fotolia.com  
S.10, Dimitar Bosakov – Fotolia.com,  
S.13, Steffen Giersch; S.15, Stephan  
Schmorrd; S.19, Michael Tietze  
S.21, alle weiteren Bilder: Archiv der  
Herrnhuter Diakonie, Studenten der  
Hochschule Merseburg, Enno Kayser

#### Gestaltung

MARUNG+BÄHR Werbeagentur

#### Druck

Gustav Winter Druckerei  
und Verlagsgesellschaft mbH

In jedem Jahr unterstützen uns  
verschiedene Partner bei der Her-  
ausgabe der Jahresschrift durch das  
Schalten einer Anzeige. Dafür möch-  
ten wir uns herzlich bei allen Beteilig-  
ten bedanken.  
Wer Interesse hat, im Jahreshaft 2013  
zu erscheinen, kann sich bereits jetzt  
unter [pressehd@ebu.de](mailto:pressehd@ebu.de) oder 035 873  
46-146 melden.

Die Einrichtungen und Dienste der Herrnhuter Diakonie unterstützen Menschen darin, ihre von Gott geschenkten Begabungen, Stärken und Möglichkeiten möglichst selbstbestimmt zu leben. Unsere Angebote richten sich besonders an Menschen mit einer Behinderung, pflegebedürftige alte Menschen sowie an schwerkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen. Wir sind in Ostsachsen und im Raum Leipzig tätig. Gegenwärtig finden bei uns täglich rund 450 Menschen individuelle Zuwendung, Förderung und Begleitung.

### Zur Herrnhuter Diakonie gehören im Einzelnen:

- *das Altenpflegeheim Anna-Nitschmann-Haus der Altenhilfe Herrnhut,*
- *die Diakoniestation der Altenhilfe Herrnhut mit ambulantem Pflegedienst,*
- *das Altenpflegeheim Dora-Schmitt-Haus in Bautzen-Kleinwelka,*
- *die Förderschule „Johann Amos Comenius“ für geistig Behinderte in Herrnhut,*

- *der Bereich Hilfen für Kinder und Jugendliche in Herrnhut,*
- *der Bereich Wohnen für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung in Herrnhut und Berthelsdorf,*
- *die Behindertenhilfe Hobburg für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung in Hobburg und Wurzen bei Leipzig.*

Außerdem ist das Christliche Hospiz Ostsachsen mit uns verbunden. Zu diesem gehören der ambulante Hospizdienst für den Altkreis Löbau-Zittau und das stationäre Hospiz „Siloah“ in Herrnhut, dessen Einzugsgebiet ganz Ostsachsen umfasst.

Mit unserer Arbeit stehen wir in der Tradition der Herrnhuter Brüdergemeine. Die solidarischen Formen dieses gemeinschaftlichen Lebens bestimmen auch heute unsere diakonische Arbeit.

Gern stehen wir Ihnen für weitere Auskünfte zur Verfügung. Bitte sprechen Sie uns an!

### Kontakt

Herrnhuter Diakonie  
Zittauer Straße 19  
02747 Herrnhut

Tel. (035 873) 46-0  
E-Mail: [herrnhuter-diakonie@ebu.de](mailto:herrnhuter-diakonie@ebu.de)  
[www.herrnhuter-diakonie.de](http://www.herrnhuter-diakonie.de)

### Spendenkonto

Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien  
Konto: 3000 215 289  
BLZ: 850 501 00  
IBAN: 57850501003000215289  
BIC: WELADED1GRL

Benötigen Sie eine Zuwendungsbestätigung, dann teilen Sie uns bitte Ihre Adresse – beispielsweise auf dem Einzahlungsbeleg oder auch persönlich – mit. Wir senden Ihnen diese dann gerne zu.



## Wir sind Ihre Bank.

Als erste evangelische Kirchenbank und eine von wenigen Banken in Deutschland setzt die *Bank für Kirche und Diakonie* – *KD-BANK* einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen Wertpapieranlagen ein. Alle Kunden, die Spar- oder Termineinlagen bei der *KD-BANK* unterhalten, profitieren automatisch vom Nachhaltigkeitsfilter der Bank. Sie können sich sicher sein, dass auch die Kundengelder, die nicht als Kredite an Kirche und Diakonie herausgelegt werden, bestmöglich unter der Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien angelegt werden. Außerdem beraten wir Sie gern bei Ihrer Auswahl nachhaltiger Aktien und festverzinslicher Wertpapiere.

Nähere Informationen über die *KD-BANK* und den Filter finden Sie im Internet unter [www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter](http://www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter).



Bank für Kirche und Diakonie eG – *KD-BANK* ▪ [www.KD-BANK.de](http://www.KD-BANK.de) ▪ Fon 0231-58444-0 ▪ [Info@KD-BANK.de](mailto:Info@KD-BANK.de)

# Gestern, heute und in Zukunft:

**Die Sparkasse ist Ihr zuverlässiger Partner für alle Geldangelegenheiten!**



 **Sparkasse**  
Oberlausitz-Niederschlesien

[www.spk-on.de](http://www.spk-on.de)



# Versicherer im Raum der Kirchen

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

## WÜRDEVOLL. GEPFLEGT.

Die gesetzlich vorgeschriebene Pflege-Pflichtversicherung bietet nur eine Grundabsicherung und deckt bei weitem nicht die tatsächlich anfallenden Kosten im Pflegefall.

Unser Pflegetagegeld schließt die Lücken.

**Gute Beratung braucht Gespräche. Wir sind für Sie da.**

**Christiane & Torsten Vogel**, Agenturleiter  
Spremlinger Straße 18 · 02977 Hoyerswerda  
Telefon 03571 406095  
christiane.vogel@bruderhilfe.de  
torsten.vogel@bruderhilfe.de  
www.vrk.de

Menschen schützen.  
Werte bewahren.



---

Herrnhuter Diakonie

Zittauer Straße 19

02747 Herrnhut

Telefon: 035873 46-0

E-Mail: [herrnhuter-diakonie@ebu.de](mailto:herrnhuter-diakonie@ebu.de)

[www.herrnhuter-diakonie.de](http://www.herrnhuter-diakonie.de)